

Mitteilungen

Baden-Württembergischer Archäologiepreis 2008

Im Jahre 2008 wird der alle zwei Jahre zu vergebende Baden-Württembergische Archäologiepreis erneut verliehen. Der von der Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg, geförderte Preis wird für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Landesarchäologie in Baden-Württemberg vergeben.

Mit diesem Preis bekundet die Wüstenrot Stiftung ihr außerordentliches Interesse an der archäologischen Landesforschung.

Das Landesamt für Denkmalpflege, die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern und der Förderkreis für Archäologie in Baden als Auslober des Preises wollen mit der öffentlichen Würdigung herausragende Leistungen auf diesem Gebiet würdigen.

Mit dem Preis ausgezeichnet werden Personen und Institutionen für besondere Verdienste um die Entdeckung, Erforschung, Erhaltung, Publikation und Präsentation archäologischer Funde und Befunde im Lande Baden-Württemberg. Über die Preisverleihung entscheidet eine sachverständige Jury.

Der Baden-Württembergische Archäologiepreis wird alle zwei Jahre vergeben. Er teilt sich in einen Hauptpreis mit einem Preisgeld in Höhe von 5000 Euro und einen Förderpreis mit einem Preisgeld in Höhe von 2500 Euro. Vorschläge für Auszeichnungen bitten wir bis 15.06.2008 einzureichen an den Vorsitzenden der Jury:

Prof. Dr. Dieter Planck
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Str. 12
73728 Esslingen

Abbildungsnachweis

U1, U2 B. Gonzales/space4 Stuttgart; S1–2 LAD, F. Pilz; S4 © VG Bild-Kunst, Bonn 2008; S5 Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Stuttgart; S6 Strähle KG, Schorndorf; S7 Le Corbusier © FLC/VG Bild-Kunst, Bonn 2006; S8o Stadtarchiv Stuttgart; S8m Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Stuttgart; S8u gta-Archiv/ETH Zürich: Nachlass Alfred Roth; S9ol Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Stuttgart; S9or, S9u, S10, S11o LAD; S11u, S12 Wüstenrot Stiftung/T. Wolf; S13 LAD, D. Jakobs; S14–18 H. F. Reichwald, Stuttgart; S19–22 B. Gonzales/space4 Stuttgart; S23o Holzmanufaktur Rottweil; S23u Adolf Schneck, Fenster aus Holz und Metall, Stuttgart 1963; S24o, S24m Theodor Krauth (Hrsg.), Das Schreinerbuch, Leipzig 1994 S.153; S24u Adolf Opderbecke, Der innere Ausbau, Leipzig 1911 neu herausgegeben Waltrup und Leipzig 1998, S.103; S25 Ulrich Reitmayer, Holzfenster in handwerklicher Konstruktion, Stuttgart 1940, S.42; S26 Holzmanufaktur Rottweil, November 1997; S27o Holzmanufaktur Rottweil, April 2006; S27m Holzmanufaktur Rottweil, Januar 2007;

Die Vorschläge müssen in schriftlicher Form eingereicht werden. Außerdem sollten jedem Vorschlag entsprechende Bildunterlagen und Begründungen beigegeben werden. Voraussichtlich findet die Verleihung des Archäologiepreises im November 2008 im Neuen Schloss in Stuttgart statt.

Entdeckungen – Höhepunkte der Landesarchäologie

20.04. bis 06.07.2008

Esslingen, Altes Rathaus, Schickhardt-Halle
Öffnungszeiten: Di–So 10.00 bis 17.00 Uhr
Eintritt frei

Nach Stationen in Konstanz und Ulm wandert die gemeinsame Ausstellung des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart und des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg nun nach Esslingen am Neckar. Die Ausstellung präsentiert die wichtigsten Grabungen der letzten Jahre in Baden-Württemberg mit interessanten Funden von der Steinzeit bis in die Neuzeit.

Darunter die Ausgrabungen im Umfeld des keltischen Fürstensitzes auf der Heuneburg, die wieder spektakuläre Grabfunde mit kostbaren Goldobjekten erbracht haben. Ein isoliertes Kammergrab des 7. Jahrhunderts n. Chr. aus der Gegend bei Inzigkofen führt den Besuchern das tragische Ende einer frühmittelalterlichen Familie vor Augen. In mittelalterlichen Latrinengruben von Konstanz mit ihren guten Bedingungen für Holzerhaltung kam als besonderes Highlight eine Holzflöte zutage.

Erstaunliche Ergebnisse lieferten aber auch naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden. So machten geomagnetische Messungen das monumentale Hauptgebäude einer römischen Villa in Stettfeld ohne jeglichen Bodeneingriff sichtbar.

S27u, S28o Holzmanufaktur Rottweil, August 2007; S28m, S28u Holzmanufaktur Rottweil, Dezember 2004; S29–34 N. Schärf; S36–38 LAD, B. Hausner, 2007; S40o, S44 Georg Agricola, De Re Metallica Libri XII. Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen, 6. Buch.; S40–43 A. Haasis-Berner; S45o, S50 RPS, Fekete; S45u Luftbilddaufnahme O. Braasch 2004 © Landesamt für Denkmalpflege, Luftbildarchiv D-6127/35.; S46–47o C. Morrissey; S47u M. Nummerger; S48 LAD; S49 RPS, Plansammlung LAD; S51, S53 RPS, F. Pilz; S52 M. Greiß, Nürtingen; S54 RPF, Referat 25; S55 Gemeinde Nordrach; S56 RPT, Ref. 25/Foto Hell; S58–59 RPS, LAD, Geiger-Messner; S61o RPF, Referat Denkmalpflege, S. Schwab; S61ur LAD; S61ul LAD, Kleingärtner; S62o Kurpfälzisches Museum Heidelberg; S62u LAD, V. Eidloth.

RP = Regierungspräsidium (S = Stuttgart, K = Karlsruhe, T = Tübingen, F = Freiburg)
LAD = Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen, im RPS.

Tag des offenen Denkmals 2008 Vergangenheit aufgedeckt – Archäologie und Bauforschung

Am 14. September 2008 laden wir Sie zum Tag des offenen Denkmals ein. Die bundesweite Eröffnungsveranstaltung findet dieses Jahr erstmals in Baden-Württemberg statt, und zwar in Esslingen am Neckar. Das Motto für 2008 heißt: „Vergangenheit aufgedeckt – Archäologie und Bauforschung“.

Im Zentrum stehen diesmal die spannenden Arbeitsfelder der Archäologen und Bauforscher. Wissen Sie, dass Archäologen neben Schaufel, Kelle und Pinsel heute eine Vielzahl naturwissenschaftlicher Methoden anwenden? Diese helfen ihnen beim exakten Vermessen von Ausgrabungsstellen, Datieren und Einordnen der Funde oder bei der genauen Bestimmung von gefundenem Knochenmaterial. Bauforscher beschränken sich nicht mehr nur auf die Auseinandersetzung mit der Formensprache und Konstruktionstechnik der Gebäude. Heute untersuchen sie historische Bausubstanz meist im Vorfeld von geplanten Sanierungen und Abrissmaßnahmen. Sie sichten Archivmaterial, legen alte Wand- und Putzschichten frei, datieren das Alter von Bauhölzern und erstellen genaue Pläne des Bauzustands. Dabei kommen sie oft zu überraschenden neuen Beurteilungen der Gebäude und liefern wichtige Erkenntnisse zum weiteren Umgang mit der Bausubstanz.

Wir laden Sie ein, sich mit eigenen Aktionen am Tag des offenen Denkmals zu beteiligen. Zeigen Sie doch einmal der Öffentlichkeit den „Lebenslauf“ Ihres Gebäudes. Vielleicht wurden bei Renovierungen oder Restaurierungen ja auch Wandmalereien, Inschriften oder Tapetenreste gefunden. Öffnen Sie Ausgrabungsstätten mit interessanten neuen Funden. Gerne nutzen Besucher das Angebot von Aktionen, die es ihnen er-



Tag des offenen Denkmals 2005 in Breisach, Grußwort durch Prof. Dr. Planck.

möglichen, selber aktiv zu werden. Zum Beispiel vollziehen Kinder – und auch Erwachsene – gerne archäologische Tätigkeiten nach. Künstliche Ausgrabungsflächen sind dafür besonders geeignet. Auch das Nachtöpfeln historischer Gefäße wäre denkbar. Weitere Anregungen findet man auf der Homepage der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz nimmt bis zum 31. Mai Ihre Anmeldungen zum Tag des offenen Denkmals entgegen. Zudem bietet sie kostenfreies Info- und Werbematerial an. Das badenwürttembergische Gesamtprogramm aller Aktionen zum Tag des offenen Denkmals wird vom Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit anhand der Anmeldungen bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz erstellt. Die Broschüre liegt ab August kostenfrei in öffentlichen Gebäuden aus bzw. ist über das Landesamt für Denkmalpflege zu beziehen.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Koblenzer Str. 75, 53177 Bonn, Tel. 0228-95738-0, www.tag-des-offenen-denkmals.de

Tag des offenen Denkmals 2007 am Castellberg in Ballrechten-Dottingen, Kinderaktion.

Grabungskampagne 2004 unterhalb der Nordspitze der Heuneburg.





Ansicht des „Hortus Palatinus“ in Heidelberg, J. Fouquières um 1619.

„Hortus Palatinus“ in Heidelberg Denkmalpflegerische Auffassung

In der Presse wird derzeit die Rekonstruktion des Heidelberger Renaissancegartens „Hortus Palatinus“ nach dem Stichwerk des Salomon de Caus von 1620 diskutiert. Das Landesamt für Denkmalpflege möchte hierzu folgende Stellungnahme abgeben:

Der außergewöhnliche künstlerische Rang und die hohe gartenkunstgeschichtliche Bedeutung des „Hortus Palatinus“, wie ihn Salomon de Caus zu Beginn des 17. Jahrhunderts geschaffen hat, stehen außer Frage. Der Denkmalwert des Heidelberger Schlossgartens ergibt sich jedoch nicht allein aus der Bedeutung des Renaissancegartens. Denkmalbedeutung besitzt der Garten in Sachgesamtheit mit dem ehemaligen Schloss und in seiner überlieferten Form, d. h. mit allen Spuren seiner Geschichte.

Denkmalrelevante Fakten der Geschichte des „Hortus Palatinus“ sind, dass der Garten in der Form, wie er uns in den bekannten bildlichen Darstellungen begegnet, nie bestanden hat, da die Krönung Kurfürst Friedrichs V. zum König von Böhmen 1619 in Prag die Fertigstellung verhinderte. Das Entstandene wurde bereits 70 Jahre später im Orléans'schen Krieg zusammen mit dem Schloss und Teilen der Stadt weitgehend zerstört. Die Wiederherstellung erfolgte in zeitgemäßen barocken Formen. Mit der Verlegung der Hofhaltung nach Mannheim und Schwetzingen 1720 erlosch das kurfürstliche Interesse an den Heidelberger Anlagen. Im Schlossgarten entstanden von Obstbäumen gefasste Gemüsebeete und eine Baumschule, die der Aufzucht von Bäumen für den Schwetzingener Park diente. Von 1804 bis 1808 wurde der Heidelberger Garten schließlich nach Entwürfen von Friedrich Ludwig von Sckell und Johann Michael Zeyher zu einem Landschaftsgarten umgestaltet und anschließend für die Bevölkerung frei gegeben. Die Maßnahmen stehen ohne Zweifel mit der romantischen „Entdeckung“ und Rezeption des Heidelberger Stadtbildes und seiner Schlossruine in Zusammenhang. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts beginnt eine Phase der intensiven Aneignung des ehemaligen Schlossgartens durch die Heidelberger Bürger- und Studentenschaft und seines funktionalen Wandels zum öffentlichen Stadt- und Vergnügungspark. Diese endete erst 1971 mit dem Abbruch des beliebten „Schloßpark-Casinos“ auf der Hauptterrasse.

Heidelberger Schlossgarten, 2005.



Der Heidelberger Schlossgarten stellt sich heute als eine historisch vielschichtige Anlage dar, die geprägt ist vom Nebeneinander verschiedener Strukturen und Relikte unterschiedlicher Zeitstellungen und Gestaltungsansätze.

Die gartendenkmalpflegerische Zielstellung, die sich aus dem vorgefundenen Bestand des Heidelberger Schlossgartens ergibt, lautet: Ein Instandsetzungs- und Pflegekonzept muss von der historischen Vielschichtigkeit der Anlage und deren fragmentarischer Überlieferung ausgehen und darauf aufbauen. Das erfordert auch die Sachgesamtheit aus Schloss und Garten, die nicht auseinander restauriert werden darf. Ein bestimmter und einseitiger Leitzustand ist nicht herauszuarbeiten. Eine vollständige oder auch weitgehende Rekonstruktion des „Hortus Palatinus“ nach dem Stichwerk des Salomon de Caus von 1620 ist fachlich nicht vertretbar. Denkmalpflegerisch mitgetragen werden kann dagegen die Sichtbarmachung von Grobstrukturen des einstigen „Hortus Palatinus“ auf Teilflächen, etwa der Hauptterrasse, und auch die didaktische Präsentation von Feinstrukturen in eng begrenzten Flächen innerhalb der genannten Grobstrukturbereiche. Die vorhandenen historischen Strukturen und Elemente aller Gestaltungsphasen und Zustände der Gartenanlage sind zu erhalten, gleichrangig zu behandeln und angemessen in eine so weit erforderliche Neugestaltung zu integrieren. Dazu zählen insbesondere: aus der Phase des Renaissancegartens die mächtigen Stützmauern, Substruktionen und die räumliche Grunddisposition des Terrassengartens, vermutlich auch verschiedene archäologische Befunde (untertägige technische Infrastruktur), sowie verschiedene bauliche Ausstattungsteile, wobei es sich bei letzteren zum großen Teil bereits um Überformungen und Nachschöpfungen des letzten Jahrhunderts handelt. Aus der Phase des Landschaftsgartens zählen die Geländemodulation, das Wegenetz und die Gehölzbepflanzung vor allem im Bereich der früheren „Irrgartenterrasse“ dazu. Bei der neuen Gestaltung könnten in Teilbereichen historische Informationen aufgegriffen und Raumstrukturen nachgezeichnet werden. Grundsätzlich soll sich die Neugestaltung aber als zeitgenössisch zu erkennen geben.

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege
Referat 113: Bau- und Kunstdenkmalpflege,
Restaurierung